

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 91 (2016)
Heft: 3

Artikel: Klartext von Kuprecht
Autor: Jenni, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-737733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klartext von Kuprecht

Am Jahresrapport der LBA hielt der Schwyzer Ständerat Alex Kuprecht einen bemerkenswerten Vortrag. Der frühere Präsident der ständerätlichen SIK äusserte sich unverblümt zu den durch Sparmassnahmen programmierten Problemen der Armee XXI, zu den schwierigen Reparaturarbeiten und zu den Kreditresten. Insbesondere warnte Kuprecht vor einem Referendum zur Weiterentwicklung der Armee – mit Blick nach ganz rechts.

AUS BERN BERICHTET UNSER KORRESPONDENT OBERSTLT PETER JENNI

Zwei Wochen nachdem Ständerat Alex Kuprecht seine Funktion als Präsident der ständerätlichen SIK abgegeben hatte, sprach er am 14. Januar 2016 am Jahresrapport der LBA in der Kaserne Bern über die intensiven Arbeiten der Kommission an der Weiterentwicklung der Armee (WEA).

Einleitend blickte er auf die vielen früheren Reformen der Armee zurück und hielt nüchtern fest: Ob die Armee mit der WEA dann gut werde, werde man sehen.

Vorhersehbares Fiasko

Mit Blick auf die Geschichte der Schweizer Armee, insbesondere auf ihren schlechten Zustand vor dem Zweiten Weltkrieg, erinnerte er daran, dass die Armee in «ihrer Form und Ausprägung nie in Stein gemeisselt» gewesen sei. Sie habe sich stets an die veränderten sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen angepasst, was nicht immer erfolgreich gelungen sei. Während vieler Jahre hätten «finanzpolitische Erwägungen die politische und sachliche Steuerung der Armee» dominiert.

Der immer enger gewordene finanzielle Rahmen hätte das Fiasko programmiert und voraussehbar gemacht. Das



Der Schwyzer Ständerat Alex Kuprecht.

Gleichgewicht zwischen Auftrag und den vorhandenen Mitteln war nicht mehr vorhanden. Insbesondere die LBA sei in eine unverantwortliche Schieflage geraten: «Das Grounding der Armee infolge fehlender Mittel drohte Realität zu werden.»

Schwierige Reparaturen


Dass die Reparatur der vorhandenen Mängel mühsam und komplex sei, habe sich auf Grund der Mängellisten ergeben. Heute könne man einen beachtlichen Zwi-

schenerfolg verbuchen. Ein Teil der künftigen Armee sei wieder einsatzbereit. Im Zusammenhang mit der WEA sei für das Parlament die Finanzierungsausstattung ein zentraler Punkt. Wesentlich sei, dass der jährliche Betrag von 5 Milliarden Franken für vier Jahre festgeschrieben werde.

Die Kreditresten, wie sie mit Hunderten von Millionen entstanden seien, dürfe es nicht mehr geben. Die Glaubwürdigkeit des VBS und der Departements- und Armeeführung wäre stark gefährdet.

«Betrug an der Armee»

Gemäss der Weiterentwicklung der Armee werde die Armee noch die Grösse eines früheren Feldarmeeekorps haben. Die Kritiker der WEA sind für eine grössere Armee. Kuprecht hielt dazu fest, dass eine grössere Armee voll ausgerüstet, ausgebildet, eingeteilt, geführt und ausfinanziert sein müsste. «Alles andere ist Betrug an der Öffentlichkeit und an der Armee selbst.»

Wenn nach der Schlussabstimmung im Parlament die Referendumsdrohung realisiert werde, könnten wichtige Änderungen der Reform nicht mehr innert nützlicher Frist umgesetzt werden. 

Sache git's: Veganer will kein Leder tragen – und rekurriert gegen Ausschluss

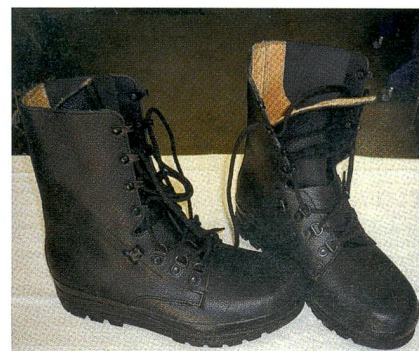
Eine ganz und gar erschreckliche Geschichte meldet die Lausanner Zeitung *24 heures* aus dem Wallis. Dort weigert sich ein Veganer standhaft, im Militärdienst die aus Leder gefertigten Ordonanzstiefel zu tragen.

Laut Wikipedia «meiden vegan lebende Menschen entweder zumindest alle Nahrungsmittel tierischen Ursprungs oder aber die Nutzung von Tieren und tierischen Produkten insgesamt. Ethisch motivierte Veganer achten zumeist auch bei Kleidung und anderen Gegenständen des

Alltags darauf, dass diese frei von Tierprodukten und Tierversuchen sind.»

Die Militärärzte stellten den Veganer vom Militärdienst frei, weil die Armee nicht unbegrenzt Ausnahmen machen kann. Der Clou ist nun, dass der besagte Veganer dennoch in die Rekrutenschule einrücken will, obwohl er partout keine Lederartikel tragen will und bereits aus der Armee ausgeschlossen ist. Deshalb rekurriert er gegen den bereits gefällten Entscheid der Militärärzte.

Lesen Sie mehr dazu auf Seite 62



Militärschuhe sind nun mal aus Leder.